

12 Uhr ab



ein verab-

Marggraf.

auf

i Höfen.

bruar 1892,

ntseinheiten.

| Lohe.   |    | Bemerkung.                      |
|---------|----|---------------------------------|
| 1.      | 2. |                                 |
| Klasse. |    |                                 |
| Stur    | rm |                                 |
| —       | 60 | Käufer<br>schält.               |
| —       | 30 |                                 |
| 000     | —  | bei Montjoie<br>stus schält.    |
| 650     | —  | bei Kesternich<br>stus schält.  |
| 350     | —  | bei Eichenheide<br>stus schält. |

he Oberförster:  
horn.

ens 10 Uhr,  
dingen, öffentlich auf

lassschraub, 1 Küchen-  
en, Kisten, 2 Tische,  
etten, 1 Viehkessel, 1  
tragende Kühe, Hen-  
ger, 2 Loose Heide-  
teine, Glas und Por-  
en übergeben werden.  
ers, Auktionator.

isch, Delizisch)  
tel, um Ratten und  
cher zu vertilgen. Un-  
n und Hausthiere. Zu  
et, St. Vith und bei  
10

„Preisblatt für den Kreis Malmédy“  
erscheint wöchentlich zweimal und wird  
Mittwochs und Samstags ausgegeben.  
Anzeigen werden bei allen Postanstalten  
in der Expedition dieses Blattes ent-  
gegengenommen. — Der Pränumerations-  
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder  
der Expedition abgeholt 1 Mark; durch  
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-  
schließlich der Bestellgebühren.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

No. 17.

St. Vith, Samstag den 27. Februar 1892.

27. Jahrgang.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

Vom 1. März ab wird die Personenpost Los-  
heim-St. Vith bei der Rückfahrt in folgender  
veränderter Weise abgefertigt werden:

aus St. Vith 4,30 Nachm.  
„ Alzerath 5,30 „  
„ Schönberg 6,10 „  
„ Manderfeld 7,25 „  
in Losheim 8,15 „  
Losheim (Bz. Aachen), 25. Februar 1892.  
Kaiserliches Postamt.  
Heinen.

### Die Rede,

welche am 24. ds. der Kaiser auf dem Festmahle  
des brandenburgischen Provinziallandtags im Hotel  
„Kaiserhof“ zu Berlin hielt, hat laut dem „Reichs-  
anzeiger“ nachstehenden Wortlaut:

„Sie haben in altbergebrachter Weise, zu Ihrer  
Arbeit zusammengekommen, als gute Brandenburger  
dieses Markgrafen nicht vergessen. Dafür sei Ihnen  
ein herzlichster Dank gesagt. Wir bereitet es stets  
sondere Freude, wenn ich mit Märkern zusamen  
kommen kann. Umso mehr ist dies der Fall, wenn das  
namhafte Land Brandenburg, in so würdiger Weise  
vertreten, sich hier zusammenfindet. Die Worte die  
eben gesprochen worden sind, und welche Ihre  
treue Gesinnung mir von Neuem offenbaren, haben  
mir sehr wohl gethan. Es ist mir in meiner  
weren Arbeit doppelt angenehm und auch zu  
reicher Zeit anregend, wenn in so warmer Weise  
eine Bestrebungen für das Wohl meines Volkes  
erkbare Anerkennung finden. Es ist ja leider  
et Sitte geworden, an allem, was seitens der  
Regierung geschieht herumzunörgeln. Unter den  
richtigsten Gründen wird den Deuten ihre Ruhe  
hört und ihre Freude am Dasein und am Leben  
und Gedeihen unseres gesammten großen deutschen  
Vaterlandes vergällt. Aus diesem Nörgeln und  
der Verhegung entsteht schließlich der Gedanke  
manchen Deuten, als sei unser Land das un-  
glücklichste und schlechteste regierte in der Welt und  
sei eine Qual in demselben zu leben! Daß dem  
so ist, wissen wir alle selbstverständlich besser,

Doch wäre es dann nicht besser, daß die mißver-  
gnügten Nörgeler lieber den deutschen Staub von  
ihren Pantoffeln schüttelten und sich unsern „elend-  
den und jammervollen Zustände“ aufs Schlenkigste  
entzögen? Ihnen wäre ja dann geholfen und uns  
thäten sie einen großen Gefallen damit. Wir leben  
in einem Uebergangszustande. Deutschland wächst  
allmählich aus den Kinderstufen heraus, um in  
das Jünglingsalter einzutreten; da wäre es wohl  
an der Zeit, daß wir uns von unseren Kinderfrank-  
heiten freimachen. Wir gehen durch bewegte und  
anregende Tage hindurch, in denen das Urtheil  
der großen Menge der Menschen der Objectivität  
leider zu sehr entbehrt. Ihnen werden ruhigere  
Tage folgen insofern unser Volk sich ernstlich zu-  
sammennimmt, in sich geht und unbeirrt von frem-  
den Stimmen auf Gott baut und die ehrliebe für-  
sorgliche Arbeit seines angestammten Herrschers.  
Ich möchte dieses Uebergangsstadium mit einer  
kleinen Geschichte vergleichend beleuchten, welche ich  
einmal gehört habe. Der berühmte englische Ad-  
miral Francis Drake war in Centralamerika gelan-  
det nach schwerer stürmisch bewegter Reise. Er  
suchte und forschte nach dem anderen großen Ocean  
von dem er überzeugt war, daß er vorhanden sei,  
den die meisten seiner Begleiter jedoch als nicht  
existirend annahmen. Der Häuptling eines Stam-  
mes, dem das eindringliche Fragen und Forschen  
des Admirals aufgefallen, von der Macht seines  
Wesens eingenommen, sagte: „Du suchst das große  
Wasser; folge mir, ich werde es Dir zeigen.“ Und  
nun stiegen die Beiden, trotz warnenden Zurufs  
der übrigen Begleiter, einen gewaltigen Berg hin-  
an. Nach fürchterlichen Beschwerden an der Spitze  
angelangt, wies der Häuptling auf die Wasser-  
fläche hinter ihnen und Drake sah die wildbewegten  
Wogen des zulezt von ihm durchschiffen Meeres  
vor sich.

Das feste Bewußtsein Ihrer meine Arbeit treu  
begleitenden Sympathie flößt mir stets neue Kraft  
ein, bei der Arbeit zu beharren und auf dem Wege  
vornwärts zu schreiten, der mir vom Himmel gewie-  
sen ist. Dazu kommt das Gefühl der Verantwor-  
tung unserem obersten Herrn dort oben gegenüber  
und meine felsenfeste Ueberzeugung, daß unser alter  
Allirter von Roßbach und Dennewitz mich dabei  
nicht im Stiche lassen wird. Er hat sich solche un-  
endliche Mühe mit unserer alten Mark und unserem

Hause gegeben, daß wir nicht annehmen können, daß  
er dies für Nichts gethan hat. Nein, im Gegen-  
theil: Brandenburg, zu Großem sind wir noch  
bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich euch noch  
entgegen! Lassen Sie sich nur durch keine Nörgel-  
eien und durch mißvergnüglisches Parteigerede Ihren  
Blick in die Zukunft verdunkeln oder ihre Freude  
an der Mitarbeit verkürzen. Mit Schlagwörtern  
allein ist es nicht gethan, und trotz der ewigen miß-  
vergnüglischen Anspielungen über den „neuen Kurs“  
und seine Männer erwidere ich ruhig und bestimmt:  
Mein Kurs ist der richtige und er wird weiter ge-  
steuert. Daß meine brave märkische Mannschast mir  
dabei helfe, das hoffe ich bestimmt. Daher trinke  
ich auf das Wohl Brandenburg und seiner Männer  
mein Glas!“

## Vermischtes.

\* St. Vith, 20. Februar. Am vergangenen  
Dienstag traf mit dem Luxemburger Zuge hier in  
St. Vith ein Mann in Ordenstracht ein, der sich  
Monseigneur Anton Peter von Bohoski nennt und  
apostolischer Missionar sein will. Des Näheren gibt  
er an, er sei Canonicus titularius diocesis Lame-  
censis (ville de Lamego) in Lusitania (Portugal)  
habe, von den Freimauern von dort vertrieben, in  
Amerika als Missionar funktioniert und befinde sich  
jezt krankheitshalber auf der Rückreise nach seinem  
Geburts- und Heimathsort Warschau. Derselbe ist  
von schlanker, hoher Figur und bleicher Gesicht-  
farbe, trägt einen kleinen spitzen zulaufenden blonden  
Bollbart, ist bekleidet mit einem langen, auf die  
Knie reichenden schwarzen Talar, bedient sich als  
Umgangssprache des französischen, spricht aber auch  
Deutsch. Er zeigt sich mit den kirchlichen Vorschrit-  
ten und Einrichtungen sehr vertraut und kennt auch  
die Mekritus ganz genau; er legitimirt sich durch  
die verschiedenartigsten Zeugnisse, die von ausländi-  
schen kirchlichen Würdenträgern unterzeichnet und  
gestempelt sind. Auffallend ist sein ordinäres Be-  
nehmen und sein vernachlässigtes Aeußere; verdäch-  
tig ist sein Bitten um Almosen und Messstipendien,  
sowie sein widerspruchvolles Geschwäg. Was ihn  
aber so ziemlich sicher als Schwindler kennzeichnet,  
ist sein nachweisbares Lügen, daß leider erst nach

## Wintersonnenwende.

Roman.

(1. Fortsetzung.)

„Das steht nicht im Casare. Wo hat man seine  
Sanken, Tochter? Cupidum rerum novarum,  
ich.“  
„Elise hatte sich besonnen und übersehte:  
„Ein neuerungsflüchtiger Mann.“  
„Auf Veränderung der bestehenden Dinge sinnend.  
„Die Gallier alle ganz richtig. Imperii avidum.“  
„Nach der Herrschaft strebend.“  
„Imperii — empire. Nach dem Kaiserthron  
erst, nach der Unterjochung Europas zulezt.  
„agni animi.“  
„Großgefinnt.“  
Der Vater schüttelte den Kopf.  
„Allzu verbottens, allzu wörtlich. Sagen wir:  
„Brust von stolzen Entwürfen geschwellt. Da  
denwir den ganzen Napoleonem — Dummorigem.“  
In diesem Augenblicke hob die Wanduhr aus  
began zu zehn Glockenschläge. Gleich darauf  
kamen eben so viele Thöne von jedem Thurme  
der die Stadt hin.  
„Wir werden uns in die Klasse begeben müssen,  
„der Professor“, schnarrte Ehrenfest wie Automat.  
„Delbrück stand auf.  
„Hora ruit! Werd' Sie noch sehen, Herr  
Hauptmann?“

„Nein, lieber verehrter Mann“, war die Antwort.  
Mein Pferd ist bereit gesattelt.“

Der Professor nahm beide Hände des jungen  
Officiers in die seinen und sagte herzlich:

So reisen Sie mit Gott. Mit dem alten Gott  
unserer Väter. In dieser schweren Zeit thue Jeder  
nur seine Pflicht, das ist der einzige Trost, der uns  
übrig bleibt. Daß Jahr 1812 geht zu Ende, wer  
weiß, in welchen Verhältnissen wir uns im nächsten  
wieder begegnen. Haben Sie keine Nachricht von  
der Großen Armee?“

„Keine mehr, antwortete Gräff, seit man hörte,  
daß Napoleon den Feind bei Smolensk aus seinem  
Wege geworfen und auf Moskau gegangen sei.“

Delbrück senkte tief und sah zu Boden.

„Casar zog nach Germania und kehrte unver-  
richteter Dinge wieder um. Varus fand sein Grab  
in den deutschen Wäldern. Vielleicht legte Gott  
das Germanien dieses Franzosenkaisers in die  
Steppen von Rußland. Grüßen Sie mir den Ge-  
neral York, er ist mein Schulkamerad gewesen, außer-  
dem hat er mir die Elise aus der Taufe gehoben.  
York — Stein — Arndt und ich, Gottfried Del-  
brück als wir noch im blauen Hocke zusammenschli-  
chen und uns die Hände reichten zum Tugendbunde  
— es sind Jahre darüber vergangen und das Vater-  
land ringt noch immer — wie sagt der Priester im  
König Oedipus? In einer See von Elend, und

aus dem blut'gen Schwall vermag es kaum das  
wundervolle Haupt zu heben —“

Der Professor raffte sich aus seinen Reminis-  
cenzen auf und schüttelte dem Hauptmann nochmals  
die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Hauptmann! — Famale  
Ariviste, bring' er mir den Casarem in die Klasse,  
editionem Bipontinam!“

Der Professor schritt auf Elise zu, küßte sie auf  
die Stirn und verließ das Zimmer.

Steif wie eine wandelnde Hopfenstange, editio-  
nam Bipontinam Casaris commentariorum unter  
dem steifen Arm folgte der Famulus Ehrenfest,  
genannt Arivistus.

2.

Der Hauptmann wandte sich nach dem Fenster,  
wo Elise noch immer ohne scheinbaren Antheil für  
das, was um sie her geschah, das Gesicht nach der  
Straße kehrte.

„Sie waren zerstreut, Elise!“ sagte er.

Die junge Dame that einen tiefen Athemzug,  
verharrte aber in ihrer Stellung und sagte bloß:

„In der That, Herr Hauptmann.“

„Wie lange treiben sie das Latein?“

Endlich trat eine Veränderung in der Haltung  
ihres Kopfes ein, aber keine wesentliche. Sie senkte  
das Gesicht vor sich in den Schoos und sagte:

„Seit meinem siebenten Jahre. Ich darf mich



seiner Entfernung entdeckt wurde. Verstärkt wird die Annahme, daß der Betreffende ein Schwindler sei, durch dessen planloses Umherreisen, was ebenfalls erst nachträglich bekannt wurde. Die H. H. Geistlichen werden hiermit vor diesem Menschen gewarnt und gebeten, denselben womöglich der Polizei zu übermitteln; ebenso mögen die Vorsteher von Klöstern sich vor dem Betreffenden hüten, da derselbe es auf letztere abgesehen zu haben scheint und (nach ärztlicher Vermuthung) es versteht durch Medikamente ein Unwohlsein herbeizuführen, um sich dann mehrere Tage kostenlos verpflegen zu lassen.

\* Manderfeld, 24. Febr. Heute feierten die noch rüstigen Eheleute Nicolaus und Katharina Manderfeld das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Eine zweite noch größere Seltenheit bei dieser Gelegenheit war die, daß Herr Peter Fuber und Herr Nicolaus Theisen von hier, welche vor 50 Jahren als Knaben die Brautmesse dem Herrn Pfarrer dienten, auch heute wieder die Jubilarmesse dienten.

\* Heppenbach, 24. Febr. Gestern kreisten die hiesigen Jäger, worunter Herr Gutsbesitzer Jos. Müller, 7 Wildschweine ein, wovon 4 Stück zur Strecke gebracht wurden und ein fünftes schwer angeschweift entkam. Zwei der Sauen waren trächtig und kamen beim Ausbruch bei der einen 7 und der anderen 8 fast ausgetragene Junge zum Vorschein. Ein wirklich bemerkenswerthes Resultat, den glücklichen Jägern ein frohliches: Waidmannsheil!

— Die Kolonie für Epileptische, Bethel bei Bielefeld, hat es sich zur Aufgabe gestellt, allen armen Epileptischen ohne Unterschied der Heimat und des Bekenntnisses, die entweder gar kein Heim haben oder auch in ihrer Familie keine Pflege finden können, Arbeit und Heimat zu bieten. So hat sich denn alljährlich eine große Schaar von Epileptischen, aber auch Blöden, Krüppeln allerlei Art und Arbeitslosen aus dem ganzen deutschen Vaterlande, soweit nicht die eigene Heimat für sie sorgt, hier gesammelt, so daß täglich für etwa 3000 Personen in mehr als 50 Häusern der Tisch gedeckt werden muß. Durch die Einrichtung von Werkstätten und Stationen aller Art ist es möglich, besonders den Epileptischen eine ihrem früheren Berufe entsprechende Beschäftigung zu bieten, welche für das so schwer belastete Gemüth ebenso nothwendig wie heilsam ist. So findet man hier in der Kolonie bei allem Glend ein frohliches Treiben und Schaffen. Für den weiteren Bestand ist die segensreiche Anstalt aber auf die Unterstützung weiterer Kreise angewiesen. Freundliche Beiträge bittet man an Herrn Pastor F. v. Bodelschwingh, Bethel bei Bielefeld, einzusenden.

— Aus Raumburg wird von einem erschütternden Ereigniß im Gerichtssaal Mittheilung gemacht. Vor dem Schwurgericht stand der Lederhändler Eugen Rißmann aus Weiskensfeld, welcher, nachdem er im November 1889 Konkurs gemacht, alsdann eine Voruntersuchung wegen betrügerischen Bankrotts eingeleitet und der Angeklagte nach 8monatlicher Unter-

suchungshaft entlassen war, nunmehr seinem Richter- spruche entgegen sah. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen betrügerischen Bankrotts unter Verfassung der mildernden Umstände. Der Staats- anwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Als sich in diesem Augenblick der dicht vor dem Angeklagten sitzende Bertheidiger erhob, um an den Gerichtshof einige Worte zur Milderung der Strafe zu richten, wurde er durch eine heftige Bewegung Rißmanns gestört. Dieser hatte ein bis dahin verborgen ge- haltene Dolchmesser herausgezogen und sich dieses in vier blitzschnellen Stößen nahe dem Herzen in die Brust gerammt. Lautlos brach er zusammen und das hervorquellende Blut färbte die Anklagebank. Da nur noch die Verkündung des Strafmaßes übrig blieb und die große Lebensgefahr nicht ersichtlich war, wurde, wie sich später zeigte, einem Sterben- den das Urtheil von 2 Jahren gesprochen. Nachdem sich der in Dämmerung gesunkene Schwurgerichts- saal geleert hatte und der kaum noch leise Athmende auf die Anklagebank hingelegt und entkleidet war, konnte der herbeigerufene Arzt nur noch geringe Hoffnung geben. Der Verurtheilte starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder in bitterer Armuth.

— Ueber einen 76 Stunden unter einer Lawine begraben gewesen Mann wird aus Steiermark be- richtet: In der Nacht zum 8. wurde eine in der Nähe des Liebel'schen Seisenwerks in Admont (Steiermark) gelegene Köhlerhütte sammt dem darin hausenden Köhler von einer Schneelawine verschüttet. Tags darauf erhielt der Admonter Sägewerksbe- sitzer Bamingen Nachricht von dem furchtbaren Un- glück. Am 10. begaben sich Bamingen, der Bürger- meister Schell, der Gendarmerie-Wachmeister, ein Bauer und ein Knecht Bamingen's unter großen Mühen nach der Unglücksstätte, doch war es un- möglich, auch nur die geringste Spur von der Hütte aufzufinden, da diese von mehr als 4 Meter hohen Schneemassen bedeckt war. Schon wollten die wä- kernen, zur Rettung ausgezogenen Leute jede Hoffnung fahren lassen, den unglücklichen Köhler aufzufinden, als einer der Theilnehmer an der Expedition beim Aufstoßen der Schaufel auf den Schnee ein Klopfen aus der Tiefe zu vernehmen glaubten. Nun wurde mit den wenigen Geräthschaften, welche den Braven zur Verfügung standen, an dem Befreiungswerke gearbeitet. Als etwa zwei Meter Tiefe bloßgelegt waren, vernahm man abermals, diesmal deutlicher, ein Klopfen und Rufen — doch schien die Stimme noch weit weg zu sein. Schon fühlten die Retter ihre Kräfte erlahmen, als mit einem Male die Stimme des unglücklichen in nächster Nähe laut ward, und bald stieß man auf die Hütte, aus deren Fenster der Kopf des armen Verschütteten zum Vor- schein kam. Zitternd vor Aufregung stieg Bamingen hinab, reichte dem Geretteten durch das Fenster die Hand und zog den einem furchtbaren Tode Ent- rissenen aus dem eisigen Grabe. Nur stammelnd konnte der befreite Köhler seinen Rettern danken.

Er erzählte später, daß er mit qualvoller An- jede Minute den Einsturz der Hütte gewärtigt hätte. Nur ein kleines Plätzchen hatte er soweit abzustüt- vermocht, um darunter Schutz zu finden; aber so und fort frachte es unheimlich in dem Gebälk, und wäre die Hilfe nur eine kurze Spanne Zeit spä- ter erfolgt, so hätte man wohl nur noch seine Leie gefunden.

— [Der Krach des Berliner Kaiserbazar's.] In den modernen Weltstädten werden nicht selten spe- kulative Unternehmungen durchgeführt, von denen sich der ehrliche Erwerber nichts träumen läßt. In einigen Jahren erwarb in Berlin ein Großspekula- dreier zusammenliegende Grundstücke um den Preis von 2,580,000 Mk., gründete daraufhin eine Akti- Bausgesellschaft und verkaufte ihr diese Grundstücke um den Preis von 3,725,000 Mk. und ließ na- einiger Zeit eine weitere Aktiengesellschaft, die Be- liner „Kaiserbazar-Aktiengesellschaft“, entstehen, jene Grundstücke um den Preis von 4,583,932 Mk. also um nahezu das Doppelte des ursprünglich zahl- ten hohen Kaufpreises, übernahm. Es wurde hier ein Gründergewinn von zwei Millionen ge- gemacht. Auf diesen Grundstücken wurde alsdann das neue Geschäftshaus mit einem Kostenaufwand von 2,136,000 Mk. errichtet, wobei der Baumei- nehmer außergewöhnlichen Gewinn zu machen Ge- legenheit hatte, und da es der Gesellschaft an rei- chendem Betriebskapital fehlte, so wurde ein fälliger Tagator ermittelt, der das gesellschaftliche Gebäude auf das Doppelte des wirklichen Werth- auf 8,4 Millionen Mk. schätzte, worauf die Meck- burgische Sparbank ein Hypothendarlehen von 4 Millionen Mark bewilligte. Jetzt ist diese Grund- verfracht und über die Gesellschaft der Banker verhängt worden. Die Gläubiger werden günstige Falles 25 Prozent ihrer Forderungen erhalten, die reiche Fabrikanten, die dem Unternehmen Kredit währten, sind geschädigt, ebenso viele Geschäftslu- da infolge einer unerhörten Reklame anfangs an dem Kaiserbazar zulief. Abgesehen von den zu- reichen Bedenlichkeiten der Geschäftsführung ist zu bedauern, daß ein derartiger Gründungssch- unternommen und bis zur Stunde durchgeführt i- konnte, ohne daß im Sinne des Geistes der Ge- gebung eingegriffen wurde. Nicht minder bedau- lich ist das Verhalten der Mecklenburgischen B- Während der kleine und mittlere Mann heutzut- bei größter Ehrlichkeit Credit nur theuer und nicht erhalten kann, nimmt sie keinen Anst- die Einlagen der kleinen Leute eigenmächtig kurzfristig nicht nur einer von vornherein zw- hasten Gründergesellschaft anzuvertrauen, son- überdies einem großkapitalistischen Unterne- welches seiner Natur nach bestrebt sein muß, ge- die kleinen und mittleren Geschäfte zu untergr- und aufzusaugen. Wer das kleine Kapital Mittelstandes sammelt, um es dem Großkapital weiteren Ausbreitung zu übergeben, begeht einen

zialpolitischen Ver- weite.

— Komfort des Sommerfahrp- Berlin-Kölnener Jagt- abgeht und über S- dorf geführt wird, Art mit größerem uns gewohnt gew- durchweg neuen, sel- sind derart mit ein- den sich ungehindert können. Die Verbi- ist wie bei dem kai- leder geschlossen. Zuge ein komfort Die Wagen sind sa- mit kleinen Tisch- stattet. Der Zug i- — Ein vera- Gute W. bei Königs- Brautweinfaß gele- füllter Eimer blieb Viehstall befindlicher zur Tränke gelassen die offene Thür un- ganzen Inhalt des der Trinkrinne etwa sich ruhig auf sein Viertelstunden stellt

50

In den letzte- dorf 16 Stück un- Bäume abgebrochen Obige Belohn- zur Anzeige bringt- Prüm, den 2

Loth

Thätige Agent- Gesellschaft unter Haasenklein & Vog-

Umwandern Preise von 8

3

Mein Geschäft ble- munionsfest w

Ein gewandter

nicht wundern, daß Sie diese Liebhaberei bei jungen Mädchen außergewöhnlich finden."

"Ich kann es nicht leugnen, Elise."

"So sollen Sie wissen, daß ich es meinem guten Vater zu Liebe that, der eine Zerstreuung in diesem Unterrichte fand, seit meine Mutter gestorben war."

"Das ist was Anderes!"

Gräff trat einen Schritt näher.

"Ich muß Abschied nehmen, Elise."

Das Mädchen bot ihm die freie Hand ohne anzuklicken.

"Reisen Sie mit Gott, Herr Hauptmann!"

Und noch einmal begann sie:

"Ja, ja — reisen Sie mit Gott!" aber es klang, als ob die Silben sich gar zu ungern von dem Zungen- rissen des Busens trennen wollten.

"Es sind acht Tage, hob Gräff wieder an, daß ich daß ich das Haus ihres Vaters besuche. Sie wissen, es war der General selbst, der mich bei Ihrem Vater empfohlen hatte. Acht ganze Tage hielt mich der französische Kommandant hin, ehe er die Gnade hatte, auf das Yorkische Schreiben zu antworten. Zu jeder anderen Zeit wäre mir die Galle über diesen Hochmuth geschwollen, diesmal kann ich ihm nicht gram sein, weil ich die ganze Zeit in der Nähe einer Elise Delbrück verleben durfte."

Elise richtete endlich ihr Gesicht auf ihn.

"Sie waren mir stets ein angenehmer Gesell- schafter. Aber warum sehen Sie so traurig aus?"

"Gesellschafter? war die bittere Antwort. Diese Redensart wäre für jeden Anderen noch gut genug gewesen. Sie wissen das ich ein wärmeres Ab- schiedswort in das Vivouac mitnehmen möchte."

Das Mädchen schüttelte traurig den Kopf.

"Ich — ach Gott!" war Alles, was sie leise herausbrachte.

"Ich sah, fuhr Gräff fort, den jungen Gefreiten auf kalter Erde liegen und im Schlafe lächeln; vielleicht gedachte er seines Mädchens, deren Bildniß seine Hand gepreßt hielt. Er rührte nicht Frost noch Regen. Ich hörte den Vorposten auf windiger Haide sein Liedchen summen: er jagt's der Braut in der fernen Heimath zu, und die russische Steppe schien ihm ein Paradies. Warum kann ich das nicht auch haben?"

Die letzten Worte waren kaum hörbar, mehr geseufzt als gesprochen. Elise sah ihn fest an.

"Sie sind ein Mann, Gräff, und es werden größere Forderungen an den männlichen Muth in unseren Tagen gemacht, als ich diesen Augenblick noch an Sie richte."

"Rechnen Sie auf alle menschliche Kraft, Elise, wenn Sie meines Muthes bedürfen!"

"Ist denn soviel nöthig, wenn es gilt, auf ein unbedeutendes Mädchenherz zu verzichten?"

Der Hauptmann wich erschrocken zurück.

"Ist das Ihr Ernst, Elise?"

"Lesen Sie diesen Brief."

Die junge Dame stand auf, bot ihm den bis- verborgen gehaltenen Brief, ging an ihm vor- und blieb an ihres Vaters Tisch stehen, auf- sie ihr Gesicht senkte, nicht um in dem Buch zu- das dort aufgeschlagen lag, sondern sich der u- higen Erwartung hinzugeben, was Gräff sagen w- Ihre arbeitende Brust bewies, daß es nutzlos- jest dem Auge eine Lectüre zuzumuthen.

Gräff las:

"Ich bin im Auftrage Sr. Majestät, me- glorreichen und erhabenen Kaisers, an den Ge- York nach Tauroggen gesendet worden und- nach vier Jahren zum ersten Mal wieder in D- Nähe. Dir lebt eine Tante in Tilsit. Frage- Herz, theuerste Elise, wenn Du wissen was- thun sollst. Karl Oskar."

Gräff hob den Kopf fragend nach Elise hin-

"Wessen ist dieser Name, der mir das Her- schnürt? Ein deutscher Name, Elise, der nach- ersten Zeilen dieses Briefes im Dienste jenes- sprechen Sie doch! Geben Sie mir eine Erklärung- Ich will ja gern verzichten, wenn Sie mir i- daß Ihr Herz nicht unwürdig gewählt habe-

Elise ließ sich auf den Stuhl sinken, de- dem Hauptmann mit der Hand einen anderen S- an, und begann mit gefasstem ruhigen Tone:

"In meines Vaters Hause wohnte Karl O-

seit er die Senta un- der verwaiste Knabe- mein Vater sich ange- men auf, er vier Jahr- uns lieb und liebe- Kaiser seinen Sieges- eine seltsame Unruhe- loser Ehrgeiz war se- seinen Jugendspielen- in den militärischen S- konnte, spielte er lie- träumte von den Stri- aus Bauernjöhnen zu- vernachlässigte darüb- in die Prima getrete- Vergehens eine leicht- geschah, bat er mich- Entschluß war, das- und unter den Fahne- das preussische Wate- bot. In derselben G- und mich als seine se- das Wort der Treue- Gräff stand auf- männlichen Gesicht- geworden. Aber das- den Wangen Elise's d- Stuhl verlassend mit- "Ich bin noch nich-



mit qualvoller Ang...  
Hütte gewältigt hätt...  
so weit abzustüßte...  
zu finden; aber so...  
in dem Gebälk, um...  
Spanne Zeit späte...  
nur noch seine Leide...

liner Kaiserbazars.] I...  
werden nicht selten sp...  
durchgeführt, von den...  
träumen läßt. Da...  
Berlin ein Großspekulan...  
ndstücke um den Prei...  
daraufhin eine Aktie...  
te ihr diese Grundstü...  
000 Mk. und ließ na...  
ktiengesellschaft, die...  
Gesellschaft", entste...  
Preis von 4,583,932 M...  
elte bes ursprünglich...  
übernahm. Es wur...  
von zwei Millionen M...  
ndstücken wurde alsda...  
it einem Kostenaufwan...  
et, wobei der Bauun...  
Gewinn zu machen G...  
der Gesellschaft an h...  
fehlte, so wurde ein...  
der das gesellschaftli...  
des wirklichen Wert...  
igte, worauf die Weck...  
hypothendarlehen von...  
Jetzt ist diese Gründu...  
Befellschaft der Bank...  
übiger werden günsti...  
orderungen erhalten, za...  
Unternehmen Kredit...  
denso viele Geschäftsk...  
n Kellame anfangs al...  
Abgesehen von den za...  
Geschäftsführung ist...  
rtiger Gründungschwi...  
Stunde durchgeführt w...  
ie des Geistes der Ges...  
Nicht minder bedau...  
Mecklenburgischen Ba...  
mittlere Mann heutzut...  
edit nur theuer und g...  
umt sie keinen Anst...  
Zeute eigenmächtig u...  
r von vornherein zw...  
anzuvertrauen, son...  
italistischen Unterneh...  
bestrebt sein muß, ger...  
Geschäfte zu untergra...  
das kleine Kapital...  
n es dem Großkapital...  
bergeben, begehrt einen

Glise?"  
ief."  
auf, bot ihm den bi...  
ef, ging an ihm vor...  
ers Tisch stehen, auf...  
um in dem Buch zu le...  
ag, sondern sich der...  
en, was Gräff sagen w...  
wies, daß es nutzlos...  
ire zuzumutheu.

ge Sr. Majestät, me...  
i Kaisers, an den Gene...  
gesendet worden und...  
sten Mal wieder in De...  
nte in Tilsit. Frage...  
den Du wissen was...  
p."

fragend nach Glise hin...  
me, der mir das Herz...  
Name, Glise, der nach...  
fes im Dienste jenes...  
Sie mir eine Erklärung...  
ten, wenn Sie mir sa...  
würdig gewählt habe...  
den Stuhl sinken, den...  
Hand einen anderen...  
aktem ruhigen Tone...  
Haufe wohnte Karl O...

zialpolitischen Verrath von verhängnißvoller Tragweite.

— Komfort der Neuzeit. Mit Beginn des Sommerfahrplans wird, wie verlautet, der Berlin-Köln-Jagdflug, welcher Mittags von Berlin abgeht und über Stendal-Hannover-Minden-Düsseldorf geführt wird, versuchsweise nach amerikanischer Art mit größerem Komfort, als wir ihn bisher bei uns gewohnt gewesen, ausgestattet werden. Die durchweg neuen, sehr elegant ausgestatteten Wagen sind derart mit einander verbunden, daß die Reisenden sich ungehindert durch den ganzen Zug bewegen können. Die Verbindung zwischen je zwei Wagen ist wie bei dem kaiserlichen Sonderzuge durch Schutzleder geschlossen. Selbstverständlich befindet sich im Zuge ein komfortabel eingerichteter Speisewagen. Die Wagen sind sämtlich als Salons hergestellt, mit kleinen Tischen, Sesseln, Spiegeln etc. ausgestattet. Der Zug besteht aus 1. und 2. Klasse.

— Ein berauschtes Hornvieh. Auf dem Gute W. bei Königsberg wurde unlängst ein großes Braunkuhntier gelehrt. Ein mit dem Bodenfuß gefüllter Eimer blieb zur Abklärung in der nahe dem Viehstall befindlichen Kammer stehen. Als das Vieh zur Tränke gelassen wurde, drang ein Ochs durch die offene Thür und leerte mit einigen Zügen den ganzen Inhalt des Eimers, worauf er noch aus der Trunkrinne etwas Wasser zu sich nahm und dann sich ruhig auf seinen Platz begab. Nach einigen Viertelstunden stellte sich jedoch ein so furchtbarer

Kausch bei dem Thiere ein, daß es sich wie wahnsinnig geberdete, brüllend mit den Hörnern und Füßen den Boden aufwühlte, gegen die Wand ging und die Kette zu sprengen drohte, worauf es niederfiel und gegen dreißig Stunden wie tot dalag. Darnach war der gehörnte Trunkenbold sehr geschwächt und nahm nur wenig Nahrung zu sich, bis er sich jetzt wieder ganz erholt hat. An der Brandtweinkammer geht er jetzt in weitem Bogen vorbei.

**Brehms Thierleben.** Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte, neubearbeitete Auflage. Band 6. Die Vögel — dritter Band: Euchvögel, Florentinae, Sturmvögel, Stofvögel, Weh-vögel, Maudus, Kofvögel, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Text, 20 Bildertafeln und 3 Karten. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Preis in Halbfranz gebunden 15 Mark. — Als das „beste naturwissenschaftl. Hausbuch“ bezeichnet Dr. D. Finsch Brehms „Thierleben“. Der Reisende, eine Autorität auf dem Gebiet der zoologischen Wissenschaft, hat mit dieser kurzen, aber zutreffenden Charakteristik seiner Voraussicht für die neue, dritte Auflage des hervorragenden Werkes beim Erscheinen des ersten Bandes Ausdruck gegeben, und sie hat sich nach unserm Urtheil bis jetzt erfüllt. Thatsächlich darf die nach dem Heimange Brehms von Prof. Dr. Pechuel-Loesche und Prof. Dr. W. Haacke besorgte Neubearbeitung seines „Thierleben“ als eine musterghltige hingestellt werden. Sie kennzeichnet sich vor allem durch das sorgfältige Eingehen auf die Individualität des Meisters, auf seine unübertreffliche Darstellungskunst u. Schreibweise. Der Verlagsbandlung gebührt das Verdienst, daß sie mit richtigem Blick die genannten Persönlichkeiten als solche erkannte, denen man mit dem Vertrauen auf eine Fortführung des Werkes im Geiste des Verfassers begegnen durfte. Wie gerechtfertigt dieses Vertrauen war, dafür spricht die glänzende Aufnahme der neuen Auflage von Seiten der gesammten Presse, der fachwissenschaftl. Organe und last, not least in den weitesten Kreisen

des Publikums. Der Fleiß, mit welchem die Herren Herausgeber im Verein mit den bewährtesten Fachmännern ihrer Aufgabe obliegen, ist recht deutlich bei einem kurzen Rückblick auf die mit dem vorliegenden sechsten Band in der Neubearbeitung vollendeten Gruppen „Säugethiere“ und „Vögel“ zu erkennen. In beiden Gruppen macht sich gegen die frühere Auflage eine reichliche Vermehrung des Textes bemerkbar. In tüchtiger Zusammenstellung werden uns die Ergebnisse der ältern und neuern wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Thierbiologie und -Physiologie dargeboten. Von außerordentlichem Interesse für jeden Thierfreund sind hierbei diejenigen Neueinfügungen, welche sich mit den neuesten Forschungsergebnissen über bisher noch wenig gekannte Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen einzelner Arten von Säugethiere und Vögeln beschäftigen. Eine Aufzählung dieser Abschnitte würde uns zu weit führen, zweifellos ist, daß diese höchst werthvollen Ergänzungen dem Studium des Thierlebens einen erhöhten Genuß abgewinnen. — Der Anschaulichkeit des Brehm'schen Werkes ist in der neuen Auflage durch eine Vermehrung des Bilderreichthums in der anspruchsvollsten Weise Rechnung getragen. Im Ganzen setzt sich der Bilderreichtum der abgeschlossenen Gruppe: Säugethiere zusammen aus 59 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck, 4 Karten und 438 Textbildern; die Gruppe: Vögel beansprucht an Bildermaterial: 57 Sondertafeln in Chromo- und Schwarzdruck, bei 376 in den Text eingefügten Bildern und 3 Karten. Hervorgegangen aus der Meisterschaft anseher bekanntesten Thierzeichner, eines Kreischmer, Kühnert, Mägel, Specht u. a., haben die gesammte künstlerischen Beigaben nicht zum wenigsten zu dem Ruhm des Brehm'schen Werkes beigetragen. — Das erspriessliche Zusammenwirken hervorragender Vertreter von Wissenschaft und Kunst wird die neue Auflage von „Brehms Thierleben“ einem geistlichen Ende zuführen. Der Verlagsbandlung ist als Dank für das schöne Unternehmen und für die stetige Fürsorge, die sich auch besonders in der inneren und äußeren prächtigen Ausstattung des Werkes zeigt, die weite Verbreitung desselben herzlich zu gönnen.

**50 Mf. Belohnung.**

In den letzten Wochen sind auf der Provinzialstraße Necht-Engelsdorf 16 Stück und auf der Straße St. Vith-Niederlützel 8 Stück junge Bäume abgebrochen worden.

Obige Belohnung erhält derjenige, welcher den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Prüm, den 23. Februar 1892.

Der Landes-Bauinspektor, **Hünerbein.**

**Lohnender Nebenverdienst.**

Thätige Agenten für eine ältere, gut renommierte Hagelversicherungs-Gesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Franco. Off. an Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln sub D. D 766.

**Umänderung aller Pflüge in Wendepflüge wird zum Preise von 8 Mark angefertigt.**

**Franz Carl Marquet,**  
3 Schlosserei u. Eisenhandlung, St. Vith.

**Mein Geschäft bleibt der Fastnachtstage und der Einkäufe für das Kom-munionsfest wegen bis zum 6. März geschlossen. Clara Gilles.**

**Ein gewandter Junge** im Alter von 14 bis 15 Jahren wird gesucht von der Apotheke in St. Vith. 2

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

**BREHMS**

*dritte, neubearbeitete Auflage*

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kühnert, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

**TIERLEBEN**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

**Gartensämereien**

von erprobter Güte und unter Garantie der Keimfähigkeit zu den billigsten Preisen.

**Jos. Schieren**  
Klostergärtnerei, St. Vith.

seit er die Sexta unserer Schule besuchte. Er war der verwaisste Knabe eines lieben Freundes, dessen mein Vater sich angenommen. Wir wuchsen zusammen auf, er vier Jahre älter als ich, und wir hatten uns lieb und lieber. Als aber der französische Kaiser seinen Siegeszug durch Europa begann, kam eine fetsame Unruhe über den Knaben. Grenzenloser Ehrgeiz war schon der Grundzug, der ihn in seinen Jugendspielen beherrscht hatte, und wenn er in den militärischen Kinderspielen nicht General sein konnte, spielte er lieber nicht mit. Er las und träumte von den Kriegsthaten jener Marschälle, die aus Bauernsöhnen zu Fürsten geworden waren, und vernachlässigte darüber seine Studien. So war er in die Prima getreten. Da sollte er wegen eines Vergehens eine leichte Strafe erhalten. Ehe dies geschah, bat er mich um ein Zwiegespräch. Sein Entschluß war, das französische Heer aufzusuchen und unter den Fahnen Napoleon's zu dienen, weil das preußische Vaterland dazu keine Gelegenheit bot. In derselben Stunde verließ er die Stadt und mich als seine sechzehnjährige Braut, die ihm das Wort der Treue geschworen hatte."

Gräff stand auf. Die Farbe seines schönen männlichen Gesichtes war um einige Schattens bleicher geworden. Aber das war auch nicht weniger mit den Wangen Glise's der Fall, als sie ebenfalls den Stuhl verlassend mit einer Handbewegung fortfuhr:

"Ich bin noch nicht zu Ende, Herr Hauptmann."

"Und weiß ich damit mein Schicksal nicht klar genug?" sagte Gräff fast zornig, wie es ehrlche Leidenschaft im Gefühle des Grams zu sein pflegt.

"Ich bin so selbststüchtig, eine Bitte an Sie zu richten."

"Ein Wort zuvor," unterbrach sie Gräff. "Karl Ostarp ist ein Preuße, socht er bei Gilaun unter französischen Fahnen?"

"Das ist nicht möglich. Jene Schlacht geschah ein Jahr vor seinem Weggange. Uebrigens bin ich seitdem ohne Nachricht von ihm."

"Wie kommt das Glise?"

"Es war Vereinbarung. Er gelobte mir, nicht eher Nachricht zu geben, bis er sich Rang und Stand unter dem Kaiser erworben habe."

"Es scheint, er hat es erreicht, sagte Gräff. Denn ein Botschafter des Kaisers an die Generale muß seinen Rang vom Major bis Oberst haben. Aber wenn dieser Mann ihrer unwürdig geworden wäre?"

Die junge Dame holte einen tiefen Seufzer und sah nach der Straße hinaus, als sie antwortete:

"Eben deshalb muß ich Karl Ostarp wiederschen. Ich muß wissen, weß Braut ich bin."

"Und was gedachten Sie zu thun, mein Fräulein?"

"Sie ersuchen wollt' ich, mich unter Ihrem Schutz nach Tilsit gelangen zu lassen."

Gräff stand überrascht, fragte aber doch sofort:

"Und was wird der Vater dazu sagen? Weiß er bereizs davon?"

"Noch nicht. Ich war willens, ihm meinen Entschluß nach Beendigung der Unterrichtsstunden mitzutheilen. Er wird mich an einem Schritte nicht hindern, der das Glück des Lebens entscheiden soll."

Eine kleine Pause trat ein. Gräff schien unruhig. Er erwog die Verlängerung einer Gefahr für seinen Frieden, die in dem weiteren Verkehr mit Glise auf der Reise lag. Seine Mienen, ohnedies ungewöhnlich ernst, waren düster geworden, als er sagte:

"Ich wünschte, daß Sie eine Begleiterin mit sich nähmen."

"Das wird," entgegnete Glise, "meine Milchschwester sein, Käthe Kormans. Ich habe sie bereits diesen Morgen verständigt."

Gräff verbeugte sich.

"Ich habe keinen Grund mehr, Ihre Bitte zurückzuweisen, und werde noch zwei Stunden im Gasthose auf die Ankunft der Damen warten."

Glise trat einen Schritt auf ihn zu und ergriff lebhaft seine Hand, während ihre Wangen sich röther färbte.

"Ich weiß, wieviel Sie thun, Gräff. Das thut so leicht kein Nebenbuhler dem andern, oder es muß ein großherziger Mann sein. Wenn Gott ein Ohr hat für das Gebet eines ehrlchen Mädchens, so will ich ihr mit Bitten martern, bis er seinen göttlichen Segen mit vollen Händen auf Ihre Wege streut."

(Fortsetzung folgt.)



**Fastnacht 1892.**



**Fastnacht-Sonntag**

**großer Maskenzug.**

Abgang vom Lokale des Herrn Genten um 1/12 Uhr Vm.

Abends im Saale des Herrn Genten

**Theater.**

Zur Aufführung kommen:

**Eine Erbschaft,**  
Pöffe in drei Aufzügen.

Personen:

1. Adam Friedmann) Brüder, 4. Bürgermeister.
2. Franz Friedmann) Schustergef. 5. Amtsrichter.
3. Briefbote. 6. Amtsschreiber.
7. Rechtsanwalt.

**Er will heirathen.**

Schwank in 1 Akt.

Personen:

1. Fabian, ein Tischlermeister.
2. Fritz sein Neffe.
3. Barthel sein Diener.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Nach dem Theater



**Ball.**



**Fastnacht-Montag und Dienstag**

jedesmal 8 Uhr abends anfangend

**Maskenball.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
der Vorstand des St. Vitus-Vereins.



Gleich nach dem Maskenzuge

**Tanzmusik.**

H. Genten, St. Vith.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen

**Carnevals-Artikeln**

als: Masken, Dominos, und sonstige Anzüge. Anzüge und Dominos werden auch verliehen.

**Franz Daleiden-Müller,**  
Kleidermacher.



**Das Wohnhaus**

des Hilarius Münster in Montanau nebst ungefähr 15 Morgen Land ist sofort auf 3 Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei den Geschwistern.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

**Bettfedern-Lager**

**Harry Unna** in Altona bei Hamburg 247(12)

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg. prima Halbdannen nur 1 Mk. 60 Pf. prima Ganzdannen nur 2 Mk. 50 Pfg. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff außs Beste gefüllt, einschläftig 20 und 30 Mk. Zweischläftig 30 und 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

**Fastnacht-Sonntag von Mittags 12 Uhr ab**

**Tanzmusik.**



**Fastnacht-Sonntag  
Montag u. Dienstag**

**Ball**



jedesmal abends 8 Uhr anfangend.



Entrée 1 Mark, wofür eine Flasche Wein verabreicht wird.

ST. VITH.

**Fr. Wilh. Margraff.**

**Mobilar-Verkauf zu Brümmerberg.**

Am Montag den 29. Februar 1892 Vorm. 10 Uhr

läßt Frau Wwe. Joh. Fettes zu Brümmerberg b. St. Vith  
1 Ochse, 3 Kühe, 2 Rinder, 2 Kälber, 2 Schweine (Bärge), 1 Wagen,  
1 Karre, 2 Eggen, 1 Hobelbank, 1 große Sournirsäge und verschiedene  
Hausmobilen

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Gleichzeitig läßt Herr Michel Braun aus Schlierbach

3-4 Malter Saathafer, ca. 4000 Pfd. Heu und 2000 Pfd. Haferstroh  
daselbst mit versteigern.

Außerdem werden daselbst:

**10 Malter Korn, 4000 Pfd. Heu, 8000 Pfd.  
Haferstroh**

mitversteigert.

**Mobilarverkauf.**

**Mittwoch den 2. März Morgens 10 Uhr,**

soß Ww. B. Reichert, in ihrer Wohnung zu Büllingen, öffentlich auf  
Credit verkaufen:

- 4 Wagen, 1 Schlitten, 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 6 neue Stühle, Bettstellen, Kisten, 2 Tische,
- 2 Bänke, sämtliches Pferdegeschirr, Eisen, Ketten, 1 Viehstall, 1 Kochherd, Bilder, Hausgeräthe aller Art, 2 tragende Kühe, Heu, Haferstroh, 2 Malter schöner Saathafer, Dünger, 2 Loose Heidespreu, sowie alle auf Lager befindlichen Schleifsteine, Glas und Porzellanwaaren. Letztere können auch im Ganzen übergeben werden.

Büllingen.

2

**Klinkers, Auktionator.**

Empfehle mich zur Abnahme von

**Halbfellen und sonstigen Häuten.**

Alle Lederarten und Schuhartikel zu billigsten Tages-Preisen stets vorrätig.  
4

**Pierre Alf-Thaeme, B.-Neuland.**

**CACAO SOLUBLE  
Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

12(205)

**CHOCOLAT  
Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE



**Verbesserte Schweizerpillen.**

von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz.)

Angenehmestes und billigstes Mittel gegen Stuhlverstopfung.  
Hauptbestandtheil cascara sagrada, ein Pflanzenstoff, durch  
die ersten medizinischen Autoritäten, z. B. Prof. Dr. Senater,  
Berlin, Dr. Simpson, Paris, Prof. Dr. Marini, Basel, empfohlen.  
Diese ausgezeichneten bewährten Pillen sind in den meisten  
Apotheken in Schachteln von 30 Pillen à 60 Pf. und 50 Pillen  
à 1 Mk. zu haben. Nur acht mit nebenstehender Mark. Quantitative  
Bestandtheilangabe ist auf jeder Schachtel: Cascara sagrada,  
Aloë, Gentian, Cocae, Ol. santal. Hauptdepot Köln, Paradies-Apothete. 131(16)

Das „Preisblatt“ für  
erscheint wöchentlich  
Mittwochs und Sa-  
bestellungen werden b  
und in der Expedition  
gegengenommen. —  
preis beträgt pro Qua  
in der Expedition ab  
die Post bezogen 1 M  
schließlich der B

**Nro. 18.**

**Antliche**

**Bef**

Nachdem die in  
schende Maul- und  
dehnung zu gewinne  
nannte Stadt die D  
Ich bringe dies  
allgemeinen Kenntni  
machung vom 8. d.  
10. d. Mts — für  
gela nunmehr auch  
sprechende Anwendu  
Malmedy, 26. J

**W**

\* Amel und M  
Heute wurden im Le  
Ueberreste des in we  
achteten hochwürdigem  
lichten Ruhe gebettet.  
zu Guskirchen; 185  
weilt und als Recto  
berufen; dort wirkte  
alle und jeden für st  
leneiser, seine Herzen  
men und nicht minde  
thätigkeit gegen die  
diese schätzenswerthe  
Herzen aller Pfarrei  
wohin er von seiner  
6. Mai 1887 seine  
und bis zum 18. Febr  
erwartet, nachdem er  
hl. Opiet dargebracht  
Leben und Tod zu si  
abends 9 1/2 Uhr getr  
ren Leben ein Ziel.  
Trauerkunde und wi  
war; rief dieselbe zahl  
irdischen Hülle des th  
Geleit geben wollten.  
tres waren zur Bee  
Leichenzug, wie ihn M  
dem Sarge. Ergreife  
Kinder emporhoben u  
hielten um sie noch ei  
durch den Tod gar  
lieben Hirten werfen  
lichen Seelenante in  
teren Trauerflor verh  
Leiche zum Friedhofe  
mente und man senkte  
die man an einem au  
hen bereitet hatte.  
währte es, wie die Kl  
Dank und einen Sch  
jedes ein Sträußchen  
Sarg wart. Alle dies  
hänglichkeit, die dem  
wurden aufzählen zu w  
und dem Schreiber di  
der Brust ein Gedan  
Liebe und Anhänglichk  
nen zusammenzufassen  
gen: „Er war ein Tr  
tanten!“ Möge ihm  
— Bleib! 24.  
Wetter begünstigt, wur  
Ort Bleib! bewilligten  
ten. Derselbe war der  
Es waren aufgefahen 2